

Kosch; Nagl-Zeidler-Castle 3–4, s. Reg.; Pallas; Révai; Szimyei; J. Weidlein, *Dt. Kulturleistungen in Ungarn seit dem 18. Jh.* (= Donauschwäb. Schrifttum 9), (1963), S. 112; R. Rudolf – E. Ulreich, *Karpatend. Biograph. Lex.*, 1988; *Slovenský biografický slovník* 5, 1992; V. Glosiková, *Hdb. der dt.sprachigen Schriftsteller aus dem Gebiet der Slowakei (17.–20. Jh.)* (= Sbb. Wien, phil.-hist. Kl. 625), 1995. (N. Duka-Zólyomi)

Schulte P. Albert, SVD, Ordensmann. Geb. Elberfeld, Preußen (Wuppertal, Dtlld.), 6. 2. 1885; gest. St. Augustin (Dtlld.), 29. 7. 1950. Sohn eines Schriftsetzers. S. kam nach seiner Gymn.zeit (1899–1904) in der Missionsschule in Steyl (Niederlande) 1904 zum Stud. der Theol. ins Missionshaus St. Gabriel (NÖ) der Missionsges. des Göttl. Wortes, deren Mitgl. er 1906 wurde; 1910 Priesterweihe. 1911–15 und 1917–38 lehrte er – unterbrochen durch das Stud. der klass. Philol. und Germanistik an der Univ. Bonn – am Missionsgymn. St. Rupert in Bischofshofen (Sbg.). 1917–23 war er Hauptpräfekt des dortigen Internats, 1932–38 Rektor des Missionshauses St. Rupert. Seit 1935 österr. Staatsbürger, wirkte S. von 1938 (in diesem Jahr von den Nationalsozialisten vorübergehend verhaftet) bis zu seinem Tode – im Missionspriesterseminar St. Augustin bei Bonn, in dem er Exerzitien abhielt – als Seelsorger im Orthopäd. Spital in Wien-Speising. Große Verdienste erwarb er sich auch als Exerzitienleiter und Vortragender (für Priester, Ordensleute und Frauen) in Österr. und Dtlld. und durch seine Schulungs- und Leitungstätigkeit im kath. Mädchenverband der Erzdiözese Sbg. (ab 1931), als Leiter des Frauenreferats der Erzdiözese Wien (ab 1938) und ab 1947 als Begleiter und Berater des Kath. Frauenwerkes in Österr. Er erhielt mehrere Ehrungen und Ausz., u. a. 1934 Geistl. Rat des Salzburger Fürstbischofs Rieder (s. d.), 1945 des Erzbischofs von Wien, Kardinal Theodor Innitzer.

W.: Keuschheitserziehung und öftere hl. Kommunion im Internat, 1925; Seelsorge am Seelsorger, 1938, französ.: *Le Prêtre dans l'œuvre de sa propre sanctification*, 1947; *Allein mit Gott* (Besinnungen für Priester), 1947; *Unser Priester*, 1950; Artikel in Sbg. Kirchenztg., *Klerus-BI.* (Sbg.), *Licht des Lebens*, usw.

L.: *Das Kleine Volksbl.*, 3. 8. 1950; *Klerus-BI.* (Sbg.) 79, 1946, S. 1, 83, 1950, S. 135; *Arnoldus & SVD-intern*, 1948, n. 2, S. 71, 1951, n. 5, S. 16f.; *Licht des Lebens* 5, 1950, n. 9, S. 2. (W. Glade – P. Michalke)

Schulte Julius, Architekt. Geb. Steyrermühl (ÖÖ), 14. 5. 1881; gest. Linz (ÖÖ), 11. 8. 1928. Sohn von Hermann S., Dir. der Papierfabrik in Steyrermühl; evang.

AB. S. besuchte die Volks- und Mittelschule in Wien und stud. 1899–1904 an der Bauschule, 1904/05 als ao. Hörer Hochbau an der Techn. Hochschule in Wien. 1905–08 arbeitete er als Ass. im Atelier von Ohmann (s. d.), der auf seine Arbeiten bestimmenden Einfluß nahm. 1908 erhielt S. das Ghega-Reisestipendium und bereiste Dtlld., Belgien und Holland, ab 1909 arbeitete er als Architekt im Stadtbauamt Linz, wo er bes. mit der Errichtung von Schulbauten befaßt war; so gehörten u. a. Körnerschule (1910/11), Raimundschule (1912) und Weberschule (1913) zu seinen Werken; 1911–13 gestaltete S. das Rathaus von Urfahr (Linz). Aber auch im Bereich der Siedlerbewegung (Villenkolonie in der Greilstraße, 1912/13, gem. mit Alfred Rodler) und der Fabriksbauten (Saccharinfabrik Zizlau, 1919, Knochenverwertungs- und Kunstdüngstoffabrik, Linz, 1920–22) war S. erfolgreich tätig. 1921 gab er seine Stellung als Stadtbaurat auf und wirkte ab diesem Zeitpunkt als freier Architekt in Linz. Er errichtete weitere Siedlungen, plante die Umgestaltung der Donaubrücke und des Brückenkopfs Linz-Urfahr; als eines seiner Hauptwerke gilt die Zeremonienhalle mit Versenkungsmaschinerie im Zentrum der turmartigen Feuerhalle des neu angelegten Urnenhains in Urfahr (1928/29), bei der Anklänge an das Wr. Krematorium von Clemens Holzmeister erkennbar sind; der Bau wurde von seinen Schülern Hans Arndt und Paul Theer vollendet. 1926 wurde S. als o. Prof. an die Lehrkanzel für Baukunst an der Techn. Hochschule in Graz berufen; 1923 Mitgl. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus). S., dessen Tätigkeit die Wende vom Historismus zur Neuen Sachlichkeit markiert, wurde in einem Wandgrab des damals noch nicht allg. benützbaren Krematoriums in Urfahr beigesetzt.

W.: *Evang. Kirche*, 1909–12 (St. Veit a. d. Glan); *Wasserturm der Brauerei*, 1925 (Gmunden); *Hauptschule*, 1927 (Ebensee); *Feuerlöschgerätefabrik Rosenbauer*, 1928 (Leonding); usw.

L.: *Tages-Post* (Linz), 14. und 15. 8., *N. Fr. Pr.*, 31. 8. 1928; *Krackowtzer*; *Thieme-Becker*; *Bergland* 9, 1927, n. 1, S. 44; *Die Bau- und Werkkunst* 7, 1930, S. 35ff.; *J. S. und seine Schüler*, hrsg. von H. Arndt und P. Theer, 1933 (mit Bild und Werksverzeichnis); *R. Schmidt*, *Das Wr. Künstlerhaus ...*, 1951, S. 230, 247; *E. Telesko – H. Werthgarnier*, in: *christl. kunstbl.* 106, 1968, S. 51; *A. Wied*, in: *Kunstj. der Stadt Linz* 1971, (1972), S. 51ff.; *Die profanen Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Linz I*, bearb. von A. Wied (= *Österr. Kunsttopographie* 42), (1977), s. Reg.; *E. Oberlik*, in: *Lebendiges Linz* 5, 1982, n. 25, S. 22 (mit Bild); *F. Achleitner*,